

WT 4.7.2020

Dieser Sommer ist so ganz anders

Unsicherheit gehört zum Leben und eröffnet neue Perspektiven. Ein „Zurück zum alten Trott“ wäre keine gute Lösung.

Am Donnerstagmorgen habe ich den Regenmesser ausgeleert. 38 Liter hat uns das Gewitter in der Nacht gebracht. Fein! Und jetzt, als ich mittags diese Zeilen schreibe, gießen schwere Wolken schon wieder Flur und Gärten, Feld und Wald. Mir gefällt der heurige Sommer. Er ist so erfrischend anders als die trockene Gluthitze in den letzten Jahren. Ein wohlthuender

GOTT UND DIE WELT



Mix aus Sonne, Wärme, Wolken, Regen. Der Wald atmet auf. Der Boden kann noch viel mehr Wasser brauchen und speichern. Es gibt sie also noch, die anderen Wetterzeiten; es gibt ihn noch, einen ausgiebigen Sommerregen, Gott sei Dank!

Wenn sich viele schon darauf eingestellt haben, dass die Sommer künftig nur noch heiß sind, Hitzerekorde und Minusniederschläge

uns von April bis Oktober begleiten, könnten sie heuer ziemlich „enttäuscht“ werden. Wieder einmal werden wir überrascht. Das haben wir gar nicht so gern, wir seltsamen Wesen. Wir brauchen Beständigkeit, wir stellen uns gern auf etwas ein, und dann soll es biteschön auch so kommen.

Heuer ist sowieso alles anders. 2020, das lässt sich zur Jahresmitte sagen, wird als ganz besonderes, als seltsames, als das „ganz andere Jahr“ in die Geschichte eingehen. So überrascht wurde noch keine, noch keiner von uns. Überrascht von einer unsichtbaren, doch sehr realen Bedrohung.

Sars-CoV-2 hat unser Leben anders gemacht. Im März hat es uns vorsichtig und auch angstvoll werden lassen, seit Mai lässt es uns ungeduldig werden. Wann darf ich wieder...? Doch dieses Jahr ist eben anders. Könnte sein, dass das Virus mit Wucht zurückkommt, uns die mühsam angeeignete neue Normalität wieder nimmt. Könnte sein, dass unsere Lebensgestaltung überhaupt eine andere sein wird,

dauerhaft. Oder glauben Sie, dass sich alle Menschen je wieder unbefangen die Hände reichen werden? Dass Eltern ihren Kindern unbedingt einschärfen werden, immer die Hand zu geben?

Es ist anders. Das plötzlich zu merken, kann Angst machen, kann auch aggressiv machen. Wenn wir aus dem Gewohnten, Anerzogenen oder auch einfach Bequemen herausgeschleudert werden, kommen wir nicht leicht damit zurecht. Mancher mag das mit einem Schulterzucken abtun – es sei ihm gegönnt. Gewiss tun es die nicht so leicht ab, die in ihrer beruflichen, wirtschaftlichen Existenz getroffen sind.

Dieses Jahr lehrt uns, dass das Unsichere und dass jäh Wendungen die eigentliche Normalität des Lebens auf dieser Erde sind. Vorhaben, Planungen, Buchungen sind immer mit Risiko behaftet. Das Verlangen nach Garantien und die verbreitete Vollkasko-Mentalität haben uns das nur zu gern vergessen lassen. Aber es lässt sich eben nicht alles absichern. Leben ist anders.

Jetzt erwarten Sie, dass ich unter der Rubrik „Gott und die Welt“ nach dieser Welterklärung endlich auch Gott zur Sprache bringe. Auch da kann ich nur sagen: Gott ist anders. Er ist eben nicht nur schmückendes Beiwerk eines planbaren, gelingenden Lebens. Gott, ob er die jäh Wendungen nun zu verantworten hat oder nicht, macht sie doch mit und begibt sich hinein. Der Satz „Not lehrt beten“ ist mir zu platt und hat sich auch in diesem Corona-Krisen-Frühjahr nur wenig bewahrheitet. Und doch bieten andere Zeiten – ob bedrohlich oder nervend – die Chance, Gott und die eigene Spiritualität mit anderen Fragen aufzusuchen, andere Seiten daran zu entdecken. Ich möchte jedenfalls nicht einfach zum Vor-Corona-Trott zurück, zu einer alten, verkrusteten und in festen Meinungen gefangenen Normalität. Ich möchte im „anderen Sommer“ meinen Regenmesser ausleeren und sehen, was es an neuen Fragen und überraschenden, gegen den Strich gebürsteten Antworten geregnet hat.

Joachim Piephans